

Ermöglichen statt erlauben – ein potentialorientierter Ansatz zur Hochschulentwicklung

Mit Beginn der Amtszeit des Präsidenten im Oktober 2010 wurde das „Projekt 2023“ gestartet. Es soll die Frage beantworten, wie sich die Hochschule Osnabrück langfristig in der Hochschullandschaft positionieren sollte und welches Hochschulprofil sie dafür ausprägen muss. Dabei ist der chancenorientierte Umgang mit Vielfalt eine der zentralen Herausforderung. Vielfalt wird als grundlegende Voraussetzung für die Anpassungsfähigkeit an Veränderungsprozesse betrachtet. Dies betrifft die Gesellschaft und die Hochschule gleichermaßen. Es ist deshalb eine zentrale Aufgabe die Vielfalt an einer Hochschule zu fördern. Dies betrifft dabei nicht nur die Studierenden, sondern auch die Mitglieder der Hochschule. Das Präsidium der Hochschule Osnabrück hat diesen Anspruch im Rahmen des „Projekts 2023“ in drei Leitsätzen verdichtet:

- Wir alle sind die Hochschule
- Gemeinsam Vielfalt stärken
- Ermöglichen statt erlauben

Dieser potentialorientierte Ansatz stellt insbesondere in Kombination mit einer aktiven Förderung von Vielfalt eine enorme Herausforderung an die Prozesssteuerung dar. Die Hochschule Osnabrück verfügt zwar bereits über ein Management Informationssystem, welches den Studienverlauf der Studierenden zielgruppenspezifisch allen Lehrenden und Studierenden für die Diskussionsprozesse zur Verfügung stellt. Ein nachhaltiger Lern- und Entwicklungsprozess der Hochschule setzt aber einen geeigneten Kommunikationsprozess voraus. Wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Hochschulentwicklung sind dabei:

- Die Fähigkeit als Hochschule über sich selbst kritisch nachzudenken und daraus nachhaltig zu lernen
- Die Fähigkeit als Hochschule zu Handeln und die im Diskurs erlangten Entscheidungen breit zu tragen
- Die Fähigkeit als Hochschule glaubhaft Lust auf Zukunft zu vermitteln

Als erster Schritt für die Etablierung eines geeigneten Kommunikationsprozesses wurde durch eine Matrix aus 3 Handlungs- und 3 Entwicklungsfeldern ein Rahmen mit ausreichend Raum für die Einordnung von Ideen in die langfristige Hochschulentwicklung geschaffen.

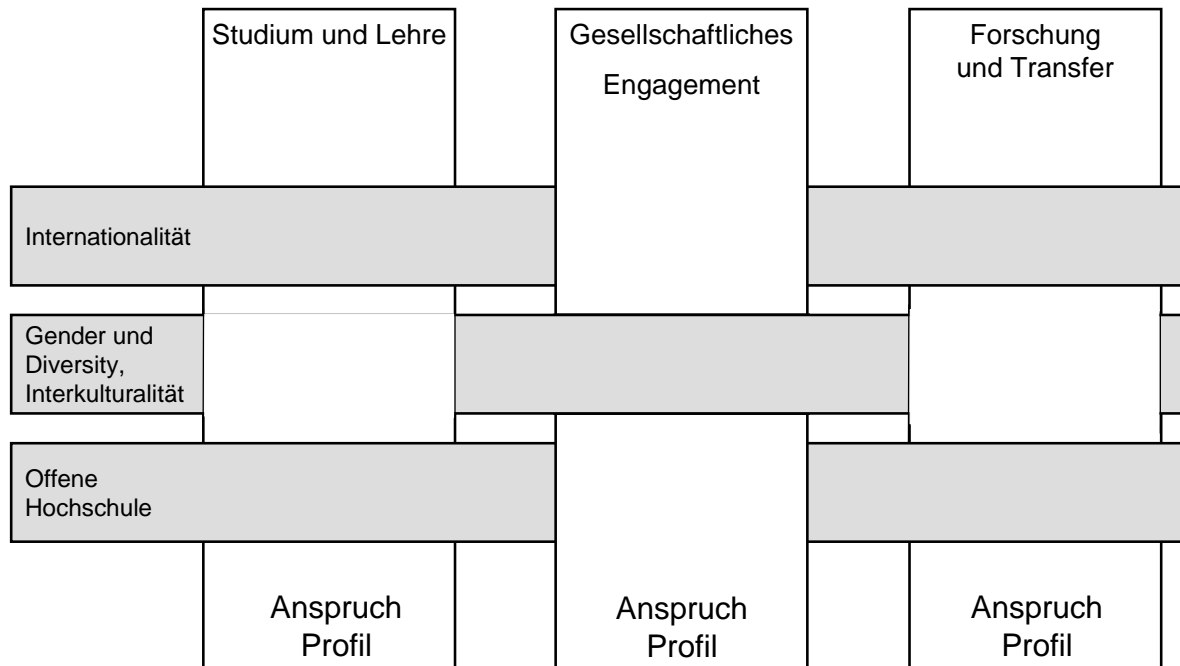


Abb. 1: Handlungs- (senkrecht) und Entwicklungsfelder der Hochschule Osnabrück

Im nächsten Schritt galt es die vielfältigen internen Potentiale für eine nachhaltige Hochschulentwicklung zu finden, zu fördern und zu vernetzen. Zum Start dieses Prozesses wurde eine hochschulweite Open-Space-Konferenz mit Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Studierenden durchgeführt. Dabei sind 37 Projektgruppen entstanden, die aufgefordert wurden ihre vielfältigen Projekte auch nach der Open-Space Konferenz weiter zu führen.

Als abschließenden Schritt gilt es nun die sichtbar gewordene Vielfalt über den Focus der Matrix in den Hochschulentwicklungsplan einfließen zu lassen. Eine zentrale Rolle nehmen dabei die für die 3 Entwicklungsfelder neu eingerichteten Innovationszentren ein. Jedes Innovationszentrum wird dabei durch eine Sprecherin oder Sprecher der Professorengruppe geführt. Sie haben die Aufgabe, die im jeweiligen Themenfeld bereits aktiven Potentiale der Hochschule zu vernetzen und neue, Profil bildende Potentiale zu initiieren. Gemeinsam mit den Verantwortlichen für die Handlungsfelder (Präsidiumsmitglieder) werden zum Ende des Wintersemesters Ziele, Strategien und Maßnahmen für den Hochschulentwicklungsplan vorgeschlagen. Die Projektgruppen aus der Open Space Konferenz werden dabei, wo notwendig, direkt eingebunden.